

Übergabe Schloss Osterstein

Grußwort Oberbürgermeisterin

Sehr geehrter Herr Noltze,
verehrte Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Papenburg,
sehr geehrter Herr Köhler,
liebe Mitglieder der Fördervereine,
verehrte Gäste,

Martin Luther, der am 2. Mai 1522 hier im Schloss predigte, sagte einmal: „Der Glaube ist der Anfang aller guten Werke“.

Dem unerschütterlichen Glauben einiger weniger haben wir es zunächst zu verdanken, dass wir dieses heutige Ereignis erleben dürfen. Denn seien wir ehrlich: Wie viele Menschen hatten wirklich noch gedacht, dass die Ruine Osterstein eines Tages verschwinden würde, um dem sanierten Schloss Osterstein zu weichen?

Es bedurfte indes nicht nur des Glaubens, es bedurfte der Tatkraft, der Kompetenz und der Energie, um mit diesem Glauben letztlich Berge versetzen zu können. Oder wie es ein Häftling des Schlosses einmal zum Ausdruck brachte: „Selbst Engelszungen haben nur Erfolg, wenn der Resonanzboden für das, was sie predigen, vorhanden ist.“

Ich glaube, dass der „Resonanzboden“, um den Begriff August Bebels zu wiederholen, sehr breit war und aus etlichen Personen, Unternehmen und Institutionen bestand. Ich komme später nochmals darauf zurück.

Klar ist aber: der Glaube und die Tatkraft führten letztlich dazu, dass wir heute ein herausragendes Ereignis für Zwickau erleben, dass sicher in die Geschichtsbücher eingehen wird.

Es verschwindet nicht nur ein Schandfleck, der Bürger und Besucher über viele Jahre hinweg abstieß. Der heutige Tag bedeutet für unserer Stadt, aber wahrscheinlich auch für Sachsen und für Deutschland die Rettung eines hochwertigen Renaissance-Denkmales!

Für beispielgebend halte ich außerdem, wenn wir den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die künftig das Seniorenheim nutzen, eben einen Platz im Herzen der Stadt einräumen . Dies bietet nicht nur den Vorteil, in der Nähe wichtiger Einrichtungen ebenso sein zu können wie in der Nähe zur Mulde und zum künftigen Muldeparadies. Es ist eine Aussage und ein Bekenntnis, wie wir in Zwickau miteinander und mit Senioren umgehen. Um so mehr, da sich in diesem Objekt die Funktion des Seniorenheimes mit der öffentlichen Nutzung einladend verbindet.

Und schließlich bedeutet das Schloss einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Revitalisierung unserer Innenstadt!

Das ist um so mehr der Fall, da die Grundsteinlegung für die Sanierung und den Umbau, den wir erst vor zwei Jahren setzten, ein symbolischer Startschuss für eine Vielzahl von Projekten zu sein schien, die nachhaltig die Attraktivität Zwickaus steigern.

Der B93-Tunnel ist so gut wie fertig gestellt und die Oberflächengestaltung des sogenannten Muldeparadieses beginnt. Goldener Anker und Dünnebierhaus werden bereits saniert und können im kommenden Jahr wieder bezogen werden. Beim Rathaus haben die vorbereitenden Maßnahmen begonnen, der eigentliche Start der Baumaßnahmen wird – nach der Advents- und Weihnachtszeit – im Januar erfolgen und in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein.

Und ich bin mehr als zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zukunft auch mit der Sanierung des Kornhauses beginnen können. Dass wir dieses Denkmal künftig als Stadtbibliothek nutzen wollen – das steht fest und wurde im Oktober auch durch den Stadtrat bestätigt. Derzeit gilt es noch, das „Wie“ zu klären.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich hatte schon auf die vielen helfenden Hände hingewiesen, denen wir die Wiederauferstehung unserer Schlosses zu verdanken haben, und ich bitte Sie um Verständnis, wenn ich nicht alle namentlich nennen kann.

Stellvertretend für die vielen möchte ich als erstes Ihnen, Herr Papenburg, und der Investorengemeinschaft danken. Letztendlich war es Ihr Engagement und Ihre Beharrlichkeit, die nach vielen Fehlversuchen zum Erfolg und damit zur Rettung dieses einmaligen Bauwerkes führten.

Unser Dank gilt in besonderem Maße auch dem Bund und dem Land – einerseits für die Förderung über das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz, andererseits für die ideelle und pragmatische Unterstützung, auf die wir uns verlassen konnten. Eine Unterstützung, die wir ebenso von Ihnen, Herr Noltze, und von Ihrem Haus erhielten.

Froh bin ich aber auch über die Verlässlichkeit unseres Stadtrates, der dieses Großprojekt konstruktiv begleitete und die grundlegenden Beschlüsse fasste. Nicht unerwähnt lassen möchte ich in diesem Zusammenhang auch meine beiden Amtsvorgänger: Auf beide trifft der eingangs zitierte Satz Luthers in hohem Maße zu.

Sehr dankbar waren und sind wir schließlich auch der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für die Mittelbereitstellung. Für Spenden in beachtlichem Umfang sorgten auch der Verein zur Förderung der Altenhilfe in der Stadt Zwickau“ sowie der Förderverein Schloss Osterstein“. Darüber hinaus trugen sie mit ihren Aktionen und ihrem Einsatz maßgeblich dazu bei, positives Interesse in der Bevölkerung zu wecken. Herr Professor Härdtler und Herr Ebersbach: Ihnen und ihren Mitstreitern danke ich daher sehr herzlich.

Gerade am heutigen Tag zielt unser Dank jedoch insbesondere auf diejenigen Unternehmen, Behörden und Personen, die in den letzten gut zwei Jahren unmittelbar am Bau und der Sanierung des Schlosses beteiligt waren. Es ist gut zu wissen, dass man selbst ein aufwändiges Projekt wie dieses in der vorgegebenen Zeit und dem vorgegebenen Kostenrahmen abschließen kann!

All dieser Einsatz wäre natürlich in der Konsequenz wenig zielführend, hätten wir nicht einen kompetenten Partner in der Stadt, der nun das Schloss unter seine Fittiche nimmt. Herr Köhler: ich danke Ihnen und der Mannschaft der Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH für diesen unternehmerischen Mut. Zugleich wünsche ich Ihnen und den künftigen Bewohnern alles Gute!

Verehrte Gäste,

lassen Sie mich nach Luther und Bebel mit Karl May noch eine Persönlichkeit zu Wort kommen lassen, die „Bekanntschaft“ mit dem Schloss Osterstein machen musste. Der bekannte Schriftsteller betonte: „Man muß kein Kunstschatze sein um zu merken, ob einer ins Schwarze trifft!“

Die meisten Zwickauer – und auch ich – sind keine Baufachleute. Aber es ist heute unschwer zu erkennen, dass alle, die sich für den Erhalt des Schlosses einsetzten, damit ins Schwarze getroffen haben.

Dafür meinen herzlichen Dank!

An Sie, Herr Papenburg, habe ich heute jedoch noch eine Bitte:

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich in das Ehrenbuch der Stadt Zwickau eintragen würden!